

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Graf Benjowsky oder Die Verschwörung auf Kamtschatka

Kotzebue, August

Leipzig, 1795

[Auftritt II]

[urn:nbn:de:bsz:31-89192](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89192)

Ordonn. (tritt herein.) Der Lieutenant Kus-
 lossow ist angekommen. Er hat einen Trans-
 port Verwiesener hieher geleitet. Sie stehen
 im Vorzimmer und erwarten Ew. Excellenz Be-
 fehle.

Gouv. Laß sie hereintreten.

Ordonn. (geht ab.)

Afan. Schon wieder ein Gemählde des
 Glends. Komm Feodora, ich mag sie nicht sehn.
 (Sie will gehn.)

Benjowsky (tritt herein mit dem Lieutenant Kus-
 lossow und einen Haufen Verwiesener. Alle bleiben an
 der Thüre stehn.)

Afan. (stutzt, will fort, kehrt um, wirft einen
 Blick auf Benjowsky, dann noch einen, wird unruhig,
 und spricht, indem sie sich wieder setzt.) Wir wollen
 gehn Feodora.

Feodo. Ich bin bereit.

Afan. (schüchtern nach Benjowsky blickend.)
 Siehst du jenen Mann?

Feodo. Ich sehe viele Männer.

Afan. Nicht doch! — Einer nur — Seine
 Gestalt verräth die gebeugte Seele, aber sein
 großes Auge straft die Gestalt Lügen.

Feodo.

Seodo. Ich sehe einen Menschen, dessen hager Wangen Krankheit und Mangel verrathen.

Afan. Gesundheit der Seele frohzt aus seinem Auge. Sieh, wie feck und frei er umherblickt, indeß seine Gefährten das Auge an den Boden hesten. Er scheint zu sagen: ich bin überall Herr! Der große Mann sieht herab auf eine Kette, wie auf ein Ordensband. Dieser Anblick erschüttert mich.

Seodo. Sollen wir gehn?

Afan. Warum gehn? Mit Unglück sich vertraut machen, ist ein Schatz für die Zukunft gesammelt.

Seodo. Nun so wollen wir bleiben. (Sie fährt fort zu arbeiten.)

Benj. (tritt vor hinter den Stuhl des Gouverneurs, und beobachtet das Spiel.)

Afan. Sieh! wie unerschrocken! Als ob er hier zu Hause sey.

Seodo. (aufstehend.) Wohl ihm, wenn Ihr Herr Vater seine Reckheit auch so günstig beurtheilt.

Afan. Fürchte nichts. Seelen-Größe im Unglück fesselt die Herzen.

Gouv. (indem er aufstehen will.) Das Spiel ist verlohren.

Herrn. Ja, es ist verlohren.

Benj. Nicht so ganz.

Gouv. (bietet mit Verwunderung in die Höhe, sieht ihn scharf an, nißt ihn vom Kopf bis zu den Füßen, und spricht.) Wer seyd Ihr?

Benj. Ich war Soldat, einst Feldherr, jetzt Sklave.

Gouv. Verstehet Ihr das Spiel?

Benj. Ein wenig.

Gouv. Glaubt Ihr, es sey noch zu retten?

Benj. Vielleicht.

Gouv. So versucht es einmal, (zum Hettmann.) Mit Eurer Erlaubniß.

Hettm. In Gottes Nahmen. Da ist keine Hülfe mehr, in vier Zügen ist er matt.

Benj. (und der Hettmann spielen.)

Gouv. (zum Officier!) Euren Rapport.

Officier. Hier ist er.

Gouv. (nachdem er ihn flüchtig durchtaufen, kalt reise.) Habt Ihr Kenntniß von den Schicksalen dieses Mannes?

Officier.

Officier. Er war General unter den polnischen Conföderirten, man nahm ihn schwer verwundet gefangen.

Gouv. Sein Name?

Officier. Graf Benjowsky.

Benj. Schach dem König und der Königin.

Herrn. Alle Teufel!

Gouv. (zum Officier.) War eure Reise beschwerlich?

Officier. Sehr beschwerlich. Auf der Fahrt von Schozß hieher überfiel uns ein starker Sturm. Der Mittelmast brach und zerschmetterte dem Capitain den Arm. Sein Schmerz machte ihn zum Dienst unfähig. In dieser Noth übernahm Graf Benjowsky die Führung des Schiffs. Seinem Muth und seiner Geschicklichkeit verdanken wir einzig unsere Rettung.

Benj. Schach und matt.

Herrn. (wirft das Spiel unwillig um.) Ihr steht mit dem Teufel im Bunde.

Benj. (lächelnd.) Glück mit ein wenig Klugheit verbunden, beehrte man von jeher mit dem Namen Teufel.

Hettm. (brummend.) Ich bin auch Klug, so gut als Einer, wenn ich sage Klug, so verstehe ich darunter den Hettmann der Cosaken, die zweyte Person in der Provinz. — Hier ist das verlohrene Geld. (Er wirft einige Banconoten auf den Tisch.)

Gouv. Es scheint Herr Graf, Sie sind Meister auf dem Schachbret wie auf dem Meere, dort retteten Sie ein halbverlohrnes Schiff, hier ein halbverlohrnes Spiel. Das Letztere geht nur mich allein an, für das Erstere danke ich Ihnen im Namen meiner Monarchinn.

Benj. (mit einer edlen Verbeugung.) Die Geretteten haben mir bereits gedankt.

Gouv. Man nehme ihm die Fesseln ab. (es geschieht.) Ihre Handlung erwirbt Ihnen in der ersten Minute, was sonst nur Jahre zur Reise bringen: meine Hochachtung. Sie konnten sich mitten im Sturme des Schiffs bemächtigen; Sie konnten in eine entfernte Weltgegend fliehen —

Gouv.

Benj. Ich könnte mehr thun; das Schiff untergehen lassen und sterben. Ich hatte den Muth mein Leben zu erhalten.

Afan. O Feodora! Welch ein Mann!

Gouv. Wo Amt und Pflicht mit meiner Hochachtung verträglich sind, da werd' ich gern Ihr Schicksal erleichtern.

Benj. Ich beneide Sie, mein Herr, um das schöne Vorrecht, Edelmuth an Unglücklichen zu üben; und ich liebe Sie, weil Sie es zu gebrauchen wissen.

Gouv. Für jetzt heißt meine Pflicht, Ihnen Ihre künftige Lebensweise vorzuzeichnen.

Benj. Wer zu befehlen wuste, der weiß auch zu gehorchen.

Gouv. Ruhe und friedliches Beginnen ist hier das erste Gesetz.

Benj. Dem Sklaven leicht zu halten.

Gouv. Sie sind frey, und empfangen Lebensmittel auf drey Tage, dann sorgen Sie selbst für Ihren Unterhalt. Jeder Verwiesene wird mit einer Flinte, Lanze, Pulver und Blei bewaffnet. Die Jagd wird in Zukunft Ihre einzige Beschäftigung seyn.

Benj.

Benj. (sehr froh.) Jagd und Waffen! des Krieges Bild! und mindestens ein Traum von Freiheit!

Govv. Sie liefern der Krone jährlich sechs Zobel-, funfzig Kaninchen-, zwey Fuchs- und zwey Hermelin-Felle. Eine halbe Stunde von der Stadt werden Sie sich Häuser bauen, wozu man ihnen Zimmergeräth aus dem Magazin wird verabsolgen lassen.

Benj. Sie sind sehr gültig, mein Herr. Wer dem Unglücklichen Arbeit giebt, der tröstet ihn.

Govv. Ich werde mit Zeit und Gewohnheit in ein Bündniß treten, Ihres Schicksals rauhe Bahn zu ebnen. Leben Sie wohl.

Benj. Ihre Kaiserinn ist eine große Frau! Sie machte einen Menschen zum Befehlshaber, gerade da, wo ein Mensch am nothwendigsteit war. Ich gehe, meinen Gefährten ein Beispiel zu geben, wie Männer leiden müssen. (ab mit den Verwiesenen.)

Govv. (ihm nachsehend.) Ein großer Mann!

Settm. Ein großer Schachspieler wollt Ihr sagen.

Asan. Ein edler Mann!

Settm.

Hettm. Er spielt rasch, Zug auf Zug.

Gouv. Mit welcher Würde er sein Unglück trägt.

Hettm. Mein Spiel stand so gut.

Afan. Bey so viel edlem Stolz doch so viel feine Lebensart.

Hettm. Schach dem König und der Königin! das werd' ich nie vergessen!

Gouv. Mit Freuden werd' ich seiner schönen, wo ich kann und darf.

Afan. Wie wär' es, lieber Vater, wenn Sie in den rauhen Wintertagen ihm die Jagd erließen, und statt dessen — (sie stockt.)

Gouv. Was statt dessen?

Afan. Schon lange wünschte ich Französisch und Musik zu lernen. Sie haben es auch gewünscht. — Vielleicht —

Gouv. Was vielleicht?

Afan. Könnte der Graf mir Unterricht ertheilen. —

Gouv. Wenn er das versteht.

Afan. (feurig.) O gewiß! gewiß!

Seodo. (bey Seite.) Ey freylich.

Gouv.

Gouv. Wir wollen sehn! — Kommt Gevatter das Frühstück wartet unser.

Serrin. (indem er mit dem Gouverneur abgeht.)
Schach dem König und der Königin! es ist zum Rasendwerden?

Feodo. (ihre Stickeren zusammen packend.) Sollen wir nicht auch zum Frühstück gehn?

Afan. (in sich gekehrt, in Gedanken verloren, nach halb hörend.) Gleich. (Pause.)

Feodo. Ihr Herr Vater wird Sie erwarten, den Thee einzuschicken.

Afan. Meynst du? (Pause.)

Feodo. Es wird auch nöthig seyn, Zucker aus dem Schranke zu holen.

Afan. (nach einer Pause, wie aus einem Traume auffahrend.) Was sagst du? — ja — nein — du hast Unrecht.

Feodo. (lachend.) Worin mein Fräulein?

Afan. Worin? (Sie versinkt wieder in ihre vorige Träumerey.) Ach!

Feodo. Mich hungert.

Afan. Dich hungert? Wie kannst du sezt hungern?

Feodo.

Seodo. (lächelnd.) Wovon soll ich denn satt seyn?

Afan. (antwortet nicht. Sie heftet den Blick auf den Boden, ihre Blicke verrathen was in ihr vorgeht.)

Seodo. (bey Seite.) Wie verschuech' ich diese Grillensfängerey?

Ein Bedienter. (tritt herein.) Seine Excellenz lassen das Fräulein bitten —

Afan. (erwachend.) Ach! der Sprachmeister! ich komme gleich. (Sie geht schnell ab.)

Seodo. Der Sprachmeister? — — ich verstehe! o wahrhaftig! ich verstehe! (Sie folgt ihr.)
(Die Bühne verändert sich, und stellt das Dorf der Berwiesenen dar, der alte Crustiew tritt aus seiner Hütte.)

Meinen Gruß der rothen Morgensonne an diesem heitern Winter-Tage! — Hu! es ist kalt.
— Der Schnee flimmert und knistert. Der Rauch steigt Säulengrade in die Luft. Die Hunde dampfen. Kleine Eiszapfen hängen am Pelzfragen, wo der Hauch des Mundes ihn berührte. — O mein Herz! warum nur du immer heiß und glühend! Alter Thor! Dein Haar ist weiß wie der Meiß, der diese Fichten deckt,
und